

URGENTSCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN AETHIOPIENADDIS ABEBA, den 8. Januar 1974
P. O. Box 1106

Ref.: 773.1 - LB/mm

Direktion für Internationale
Organisationen
Internationale Hilfswerke
Eidgenössisches Politisches
DepartementB e r nCopie sans annexe à CT 23.1.73
avec pièce de nos réponses

784/231

Hunger-Aktion Aethiopien

nr	WD	MD	HL	BH		a/a
Objekt	K1	10.1	23.1	23.1		
VISA	10.1	HL	HL	HL		
EPU			23.1.74			
Ref	0.222 - E.H.					

Herr Botschafter,

Am 3. Januar 1974 habe ich Sie über das Ergebnis einer Erkundungsfahrt ins Hungergebiet orientiert und Ihnen gleichzeitig einige Vorschläge unterbreitet, die mir sinnvoll und realistisch erscheinen.

Hier einige ergänzende Bemerkungen zu diesen Vorschlägen:

A. Kinderdorf

1. Anlässlich meiner heutigen Unterredung mit der Haile Selassie I Stiftung (die mit der Planung für die Kinder im Notgebiet beauftragt ist) hat sich ergeben, dass die Stiftung praktisch zu den gleichen Schlüssen gelangt ist, wie die Studiengruppe der Botschaft, der bekanntlich zwei Aerzte und zwei erfahrene Krankenschwestern des hiesigen Schweizerspitals angehörten. Man konnte mir bereits ein Arbeitspapier (siehe Beilage Nr. 1) aushändigen, das weitere interessante Informationen und Kostenberechnungen enthält. Wie Sie feststellen werden, plant die Stiftung für die insgesamt rund 3000 Waisenkinder vorerst den Bau von drei, später fünf bis sieben Kinderdörfer, von denen

./.

jedes rund 500 Kinder (im Alter von 6 - 14 Jahren) aufnehmen soll.

Die geschätzten Kosten betragen nach vorläufigen Berechnungen:

	<u>SFr.</u>
- Baukosten eines Dorfes mit vorfabrizierten Holzelementen (für 10 - 12 Bungalows) rund	700'000
- Ausrüstung (Betten, Stühle etc.)	113'000
- <u>Operationskosten</u>	<u>252'000</u>
- laufende Kosten (u.a. Ernährung), Löhne usw. für Personal	70'000
- Unvorhergesehenes	45'000
	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black; margin-bottom: 5px;"/> 1.180 —

Diese Kosten - vor allem die Bau- und Ausrüstungskosten - lassen sich, nach unseren Spitalerfahrungen, wohl noch kürzen. Ich lasse die Preise jedenfalls durch unsern Landsmann Evalet überprüfen. Dasselbe gilt für das Personal und die Personalkosten. Die Kosten der ärztlichen Betreuung würden zu Lasten des Spitals gehen.

2. Terre des Hommes wäre prima vista bereit, die Operationskosten, d.h. 360'000 Fr. für die Dauer von drei Jahren zu übernehmen und wirft die Frage auf, ob Bau- und Ausrüstungskosten zu Lasten des Bundes oder anderer Fonds verrechnet werden könnten.

Terre des Hommes könnte von Anfang an zwei bis drei erfahrene Krankenschwestern im Projekt einsetzen.

3. Die aethiopischen Behörden würden das Dorf nach drei Jahren in eigener Regie übernehmen.

Sie würden die Uebernahme des ersten Kinderdorfes im Hungergebiet (und in Aethiopien überhaupt) durch die Schweiz besonders begrüßen, weil damit, nach schweizerischem Vorbild, ein Modell geschaffen werden könnte. Der Standard des Dorfes soll der betreffenden Region angepasst

- 3 -

werden; man will keine privilegierte Gruppe schaffen.

Schliesslich verdient die aethiopische Absicht Interesse, die Kinder von Anfang an in die Landwirtschaft des umliegenden Gebietes - vor allem beruflich - langsam zu integrieren.

Die Lager sollen im Verlaufe der kommenden Jahre sobald wie möglich abgebaut werden.

4. Die Rolle des Duke of Harrar Spitals entspricht genau einer der Zielvorstellungen des Projekts, auch Ausbildung für die Provinz zu betreiben. Die Idee ist deshalb von der Spitalleitung geradezu mit Begeisterung aufgenommen worden.

5. Der regionale UNICEF-Vertreter befürwortet das Projekt und hat seine Unterstützung in Aussicht gestellt.

6. Sie werden bei der Lektüre des Berichtes der HSI-Foundation übrigens verschiedene Ideen vorfinden, die im Kinderdorf Pestalozzi realisiert wurden. Zur Ausarbeitung wurde denn auch die Dokumentation beigezogen, die ich der Stiftung im Auftrage des Kinderdorfes in Trogen übergeben hatte.

Die Schaffung von Beziehungen zwischen dem Kinderdorf in Aethiopien und dem Aethiopenhaus des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen ist denkbar (Rekrutierung von geeigneten Kindern für Trogen?).

7. Der Einsatz von Freiwilligen in diesen Lagern ist, angesichts des grossen Mangels an einheimischem qualifiziertem Personal wünschbar.

8. Da zurzeit (und bis Februar 1974) genügend Lebensmittel für das Notgebiet zur Verfügung stehen, kann man sich fragen, ob die für Aethiopien bereitgestellten 100 Tonnen WSM nicht fürs Kinderdorf reserviert werden sollten. In diesem Zusammenhang verdient aber auch der Hinweis des Aethiopischen Roten Kreuzes und der Liga der Rotkreuzgesellschaften Interesse, dass im Süden Aethopiens eine Hungersnot von

./.

BOE?
Sait-on
Sous quelle forme?

BH

Wenn on
à l'hab. longes brides
à décider
aussi ML
BOE

gleichem Ausmass drohe. Ich werde Ihnen in einigen Tagen berichten, zu welchem Zweck die 100 Tonnen m.E. eingesetzt werden sollten.

B. Rehabilitationsprogramm

1. Das Kinderdorf würde, nach der skizzierten Konzeption, in einer Gegend eingerichtet (z.B. in einem grossen Bergtal Mittel-Aethiopiens), in dem eine gewisse Anzahl Familien der Hungerflüchtlinge (100 ?) reintegriert würden. Das Kinderdorf würde dann so etwas wie ein Zentrum der Gegend werden, so zum Beispiel hinsichtlich der ärztlichen Betreuung, die durch das Schweizer-Spital in Addis Abeba für das ganze Gebiet sichergestellt würde.
2. Der beigegefügte Regierungsbericht gibt Ihnen - siehe Beilage Nr. 2 - ein Bild von der kurz-, mittel- und langfristigen Planung der aethiopischen Behörden. Nahziel der kurz- und mittelfristigen Planung ist die möglichst baldige Wiederherstellung des Produktionspotentials der Bauernsamen, d.h. Vermittlung des nötigen Saatguts, des Viehs, allenfalls erforderlicher Geräte, Sicherstellung der Ernährung bis zur nächsten Ernte usw., damit in den Monaten Januar-Februar, bzw. Mai-Juni, die in dieser Region üblichen Ernten vorbereitet werden können.
3. Es scheint mir klar zu sein, dass wir unsere allfälligen Anstrengungen in erster Linie auf diese kurz- und mittelfristigen Massnahmen konzentrieren müssen, und nicht auf die im Bericht umrissene langfristige Planung, welche die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des ganzen Gebiets im Auge hat. (Bessere Getreide-Sorten, Verbesserung der Vieh-Aufzucht, Erosionsverhinderung, Wiederaufforstung, Strassenbau, Düngemittel, Pestizide usw.). Es ist den aethiopischen Behörden vorgeworfen worden, dass sie die Gelegenheit dazu benützten, mit der Nothilfe Entwicklungsprojekte durchzusetzen, die bisher brach lagen. Es scheint

./.

frankreich ne pas attendre la question avec l'UIPE h

C.T.

- 5 -

mir jedoch richtig zu sein, dass die gesamte Hilfe in den Rahmen der langfristigen Entwicklungsplanung des Landes gestellt wird.

- CT
4. Leider ist es mir heute noch nicht möglich, Ihnen die Mengen und Preise zu nennen, die für eine begrenzte Rehabilitierungsaktion pro Familien-Einheit, d.h. wieviel Saatgut, Vieh, Geräte, Nahrungsmittel erforderlich sind. Unsere Arbeit wird dadurch erschwert, dass die Preise von Ort zu Ort verschieden und in stetiger Bewegung sind. Mit Sicherheit wissen wir lediglich, dass ein Rind oder eine Kuh auf rund SFr. 150 - 200 zu stehen kommt und dass eine mehrköpfige Familie pro Monat ungefähr 100 kg Teff (Kosten ca. Fr. 70.-) als Nahrungsgrundlage benötigt. Ich hoffe jedoch, Ihnen in den nächsten Tagen, die genauen Beträge pro Einheit per Telex durchgeben zu können.
- CT
5. Die Durchführung eines, wenn auch kleinen Wiedereingliederungsprogramms scheint mir nur möglich zu sein, wenn mindestens zwei Landwirtschafts-Experten eingesetzt werden, die das Programm an Ort vorbereiten, durchführen und gleichzeitig für die Vermittlung einfacher zweckmässiger Landwirtschaftsmethoden besorgt sind. (Futtergrundlage, Bau von einfachen Ställen, Lagerhaltung usw. Modell: unser Landwirtschaftsprojekt Gerber in Madagaskar.)
- Auch der Einsatz von Freiwilligen ist wünschbar.
6. Die Wahl des Gebietes würde von den Aethiopiern uns überlassen. Auch für diese Wahl wäre ein kompetenter Fachmann von Nutzen. Eine Rekognoszierung hat bereits das Aufklärungs-Team Botschaft-Schweizerspital vorgenommen (Vorschlag: Gebiet des Lake Haik an der Ueberlandstrasse Dessie - Makalle).

./.

C. Katastrophen-Uebung

Auf diese Frage gehe ich in einem besondern Schreiben an den Delegierten für Katastrophenhilfe ein (siehe Beilage Nr. 3). BH

D. Kritik an der aethiopischen Regierung

1. Einer der gewichtigen Gründe, weshalb es zu einer Hungerkatastrophe dieses Ausmasses kommen konnte, ist zweifellos das Fehlen einer Landreform. Ein Bauer, der zwischen 40 und 80 % seiner Ernte dem Landlord abgeben muss, hat kein Interesse, grössere Erträge zu erzielen oder bessere Landwirtschaftsmethoden anzuwenden. Es ist ihm aber auch gar nicht möglich, Reserven für den Notfall anzulegen.

Wie schleppend die Vorbereitung der Gesetzgebung über die Landreform vom Parlament behandelt wird, habe ich Ihnen laufend berichtet. Immerhin scheint sich die Regierung nach dieser Hunger-Katastrophe Rechenschaft zu geben, wie dringend diese Massnahmen geworden sind. Es ist jedoch angesichts der hartnäckigen Widerstände noch ein langer Weg bis zu einer befriedigenden Lösung.

Für eine allfällige schweizerische Aktion bedeutet dies jedenfalls, dass wir unser Projekt gegebenenfalls in ein Gebiet verlegen müssen, das nicht in den Händen von Grossgrundbesitzern ist, sondern von freien Bergbauern bewohnt wird. Unter diesem Gesichtspunkt scheint es mir auch ausgeschlossen zu sein, dass wir - wie dies in einzelnen Schreiben an die Botschaft angeregt wurde - von Grossgrundbesitzern Land zurückkaufen und es den Bauern zur Verfügung stellen. Eine solche Aktion wäre politisch allzu explosiv.

2. Welch betrüblerischer Geisteshaltung ein Teil der Grossgrundbesitzer ist, beweist die Tatsache, dass sie trotz der Hungersnot ihr Getreide, wie schon immer zu dieser Jahreszeit üblich, zurückhalten, bis sie im März-April die höheren Preise

./.

erzielen können. Nicht nur der Regierung, sondern auch privaten Wohltätigkeitsgesellschaften fällt es deshalb oft schwer, die nötigen Mengen Getreide für die Notgebiete einzukaufen. (Wenn wir diese Geisteshaltung allerdings mit dem Verhalten gewisser Handelskreise in Europa vergleichen, (etwa der Oelgesellschaften in der Oelkrise) können wir nur resigniert feststellen "Hans wie Heiri".

3. Die aethiopischen Behörden haben bisher eine nie gekannte Bereitschaft zur Zusammenarbeit an den Tag gelegt. Ein junger dynamischer Krisenstab ist an der Arbeit, dem allerdings, wie er selbst zugibt, die nötige Erfahrung fehlt. Die Zusammenarbeit mit den zuständigen internationalen Organisationen klappt gut. Ein betrübliches Bild jedoch bieten, einmal mehr, die privaten ausländischen Wohltätigkeits-Gesellschaften, die eifersüchtig über ihre Aktionen wachen und oft in geradezu kolonialistischer Manier arbeiten. Beilage Nr. 4 gibt über die Organisationen des inter-ministeriellen Komitees Auskunft.

* * *

Da verschiedene Massnahmen Entwicklungscharakter tragen, dürfte es sich empfehlen, Experten der TZ zur Prüfung des Programms beizuziehen. Ich lasse deshalb eine Kopie der TZ zugehen. Eine weitere Kopie geht an den Delegierten für Katastrophenhilfe.

Eine zweite Erkundungsgruppe der Botschaft und des Duke of Harrar Spitals begibt sich über das nächste Wochenende ins südliche Krisengebiet. Ihr Bericht folgt mit dem nächsten Kurier.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:



(Langenbacher)